

SWR1 Sonntagmorgen Begegnungen

Sendetext von Montag, 06. April 2015

Autor: Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen, Evangelische Kirche

Oster-Lachen, damit das Leben leichter wird

Wolf-Dieter Steinmann trifft Julia Hartmann, Clownin aus Graben-Neudorf

Klinikclowns

Sie hat mir Ostern ganz nahe gebracht. Sie, die Clownin. Buntes Kostüm, rote Clownsnase, Akkordeon: So tritt sie nachher auf im Mannheimer Luisenpark und bringt Lachen ins Leben. Zusammen mit Tochter und Mann. Clown und Ostern, das passt für Julia Hartmann.



Dann begrüßen wir den Frühling und das passt auch wunderbar zu Ostermontag. Da wird dann ein Fest gefeiert in Verbindung mit unserem Glauben an Gott, die Auferstehung Jesu. Und wenn noch das Wetter mitspielt, perfekt.

Aber öfter ist sie drinnen. Ich habe schon in einer Kirche über sie gelacht. Und als Klinikclown besucht sie schwer kranke Kinder. Es könnte passieren, dass Sie sie auf dem Weg dahin sehen.

Wir schminken uns Zuhause und fahren 50, 80 oder 100 km, auf der Autobahn, als Clown geschminkt. Einmal sind wir von der Polizei angehalten worden. Die Polizei war sehr freundlich, anfangs sehr irritiert und wir hatten wirklich Narrenfreiheit.

Wenn Julia und ihre Tochter in der Klinik klopfen, leicht ist nie, was sie erwartet. 18 jährige, die mehrmals pro Woche zur Dialyse müssen, Kinder mit Krebs. Aber die beiden glauben, dass man Leben bringen kann. Als Clown und Mensch.

Unser Ziel ist, nicht die Krankheit zu sehen, einfach den Menschen und dann zu sehen wie die Kinder aufblühen, wenn sie mit uns spielen, wenn sie uns Dinge anvertrauen, die sie sonst niemand mehr anvertrauen.

Die Bauchrednerpuppe macht Späße, es wird gezaubert, gesungen und geschunkelt mit Kindern und Eltern. Lachen kann das Schwere vergessen machen. Und sie glaubt fest: Etwas von dem Geist bleibt, wenn sie gehen. Ihre lustigen Luftballontiere lassen sie da.

Die Eltern kriegen meistens ne Blume, das hängen wir dann an den Infusionsständer und das Zimmer wird ein bisschen damit ausgeschmückt.

Die Wirkung vom Humor kann jetzt nicht nachweisen oder messen. Aber wenn wir rausgehen, dann geht die Sonne auf, auch bei den Ärzten, bei den Pflegern, eigentlich im ganzen Haus.

Anfangen hat Julia Hartmann vor 15 Jahren. Da hatte ihre älteste Tochter Krebs. Sie hat die Ausbildung zum Clown gemacht. Um selbst zu leben. Und um Leben zu bringen. Auf der Spur von Jesus.

Mein Beruf als Clown erfordert in erster Linie Disziplin und Ausdauer und natürlich einen richtig festen Glauben, dass was passiert, auch wenn nichts passiert.

Aber es gibt auch Auferstehungen. Die schönste hat sie auf der Intensivstation erlebt. Sie hat durchgesetzt, dass sie zu einer 4-jährigen durfte. Nach ¾ Stunde Einsatz gegen die Apathie merkt sie:

Wie so ein bisschen Lebensfunke wieder kommt. Plötzlich haben die Apparate wieder angefangen zu piepsen. Drei Jahre später habe ich dieses Mädchen wieder gesehen. Dann hat sie uns umarmt und gesagt: ‚Seit du da warst, habe ich wieder gegessen und wollt wieder gesund werden. Also für mich war das ein Wunder.

Bei ihrer eigenen krebskranken Tochter gab es kein Wunder.

Berufung: Clown

Julia Hartmann ist Clown. Zusammen mit ihrer jüngeren Tochter Nadine belebt sie Geburtstage, Firmenfeste, zaubert auf großer Bühne. Vor allem aber ist sie in Heidelberg und Mannheim, bei schwer kranken Kindern in der Klinik. „Ich bin Clown geworden, um zu leben,“ so heißt auch das Buch mit ihren Lebenserinnerungen. Schon mit 6 kam der Wunsch.

Ich war im Zirkus und hab einen Clown gesehen und habe gedacht „Booh, so will ich sein, er kriegt Applaus, auch wenn er was kaputt macht.

Aber erst ist sie ‚was Vernünftiges‘ geworden, wie sich das ‚gehört‘ in unserer Welt: Zollbeamtin. Aber dieser Traum. Mit 35 ist sie ihm gefolgt. Auch gegen Widerstände in ihrem christlichen Umfeld. ‚Glauben ist eine ernste Sache,‘ hat es geheißen. Aber Lachen bringen ist Berufung. Gerade als Christin.

Wir verbringen ganz viel Zeit mit kranken Menschen, die auf der Welt nimmer ganz so viel zu lachen haben und die geben uns so viel zurück. Jesus ist auf die Welt gekommen und hat die Frohe Botschaft verkündet und was gibt's Schöneres.

Für Julia Hartmann und ihre beiden Töchter gab es nichts Schöneres und Besseres als Clownsein. Sie kann sich sogar selbst zur Heiterkeit bewegen.

Wenn ich auch mal traurig bin, dann kann ich mittlerweile diesen Schalter umlegen im Kopf und die rote Nase aufziehen und dann ist das Leben plötzlich gar nicht mehr so ernst und dann bin ich ‚ich‘.

Mit roter Nase, da rede ich nur Hochdeutsch, ohne rote Nase, do schwetz I schun alsmol richtig Dialekt.

Vor gut 2 Jahren hat die ältere ihrer zwei Töchter den Kampf gegen den Krebs verloren. Ein Kind verlieren: Mit das Schwerste, was Eltern passieren kann. Eine Probe, auch für den Glauben.

Wenn ich nicht jetzt glaube, ja wann dann? Wenns hart auf hart kommt, isch man allein. Dann hab ich nur Gott. Der Glaube, des brauch ich zum Leben, ich brauch's zum Sterben. Das leb ich mit Leib und Seele.

So normal und lebendig hat mir wohl noch niemand mitgegeben hat, was Ostern bedeutet: ‚Gott ist stärker als Tod.‘ Danke dafür. Und dass sie und ihre jüngere Tochter Nadine nicht aufgehört haben als Clowns.

‚Wir machen weiter.‘ Wenn es geht, ist es gut, wenn es nicht geht, ist es auch gut. Die Trauer kann man dadurch nicht verarbeiten. Die linke Seite war anfangs leer, mein Mann ist nachgerückt. Er geht, wenn es ihm die Zeit erlaubt, auch mit. Er ist jetzt zwar kein Ersatz, aber ich fühl mich trotzdem in der Mitte behütet.

Die Hartmanns haben weitergemacht und neu angefangen. Und ich glaube, so ist das bei jedem tiefen Einschnitt. Erinnerungen geben Kraft, aber nur dann, wenn man loslassen kann und an Zukunft glauben.

In den vielen Jahren haben wir so viele ergreifende und bewegende Momente erlebt, die uns jetzt auch immer wieder ermuntert haben, weiter zu machen. Meine Tochter Nicole sie ist jetzt zwar tot, sie ist bei Gott, sie hat Jesus an ihrer Seite, und wir nehmen diesen Glauben weiterhin mit in die Kinderklinik.

Lachen, damit das Leben leichter wird. In diesem Sinn, Frohe Ostern.